

p.B.73.Soudan.O. - GB/1e

3003 Bern, den 26. Mai 1972.

p. B. 15.50.4. (Soudan)

B - 5 JUNI 72

An den DepartementsvorsteherS U D A N :

Im Hinblick auf den offiziellen Besuch des sudanesischen Aussenministers, Dr. Mansour Khalid, vom 31. Mai 1972, der sich gleichzeitig an der Konferenz verschiedener Hilfsorganisationen am 30. Mai 1972 in Genf beteiligen wird, an welcher eine Hilfsaktion für den Südsudan diskutiert werden soll, unterbreiten wir Ihnen nachstehende Angaben über den Sudan und die sudanesisch-schweizerischen Beziehungen.

Land, Bevölkerung und Sprachen

Die Demokratische Republik Sudan ist mit einer Fläche von 2'505'813 km² das grösste Land Afrikas.

Bevölkerung : rund 15 Millionen, Wachstumsrate : etwa 3 %, Bevölkerungsdichte: im Durchschnitt 6 Einwohner pro km² .

Amts- und Verkehrssprache ist Arabisch, Geschäftssprache zum Teil auch Englisch. Gut 50 % der Bevölkerung spricht arabisch; der restliche Teil verständigt sich in nilotischen, nubischen oder hamitischen Dialekten.

Geschichte

1899 wurde das anglo-ägyptische Kondominium errichtet, das durch einen britischen Generalgouverneur verwaltet wurde.

./.

1953 schlossen Grossbritannien und Aegypten einen Vertrag, auf Grund dessen Ende 1955 durch eine Volksabstimmung über die Unabhängigkeit oder den Anschluss des Sudans an Aegypten abgestimmt wurde. Die Sudanesen entschieden sich für die Unabhängigkeit, die ihnen am 1. Januar 1956 zuerkannt wurde.

Da der Schwerpunkt der Gespräche beim Besuch des Aussenministers (im Zusammenhang mit der erwähnten Genfer Konferenz) den Südsudan betreffen dürfte, möchten wir im speziellen auf die Gründe hinweisen, die zu den Spannungen zwischen Norden und Süden geführt haben.

Die drei Südprovinzen (Obernil, Equatoria und Bahr El Ghazal) setzten sich schon im August 1955 gegen die vorgesehene zentralistische, vom arabischen und islamischen Element dominierte Regierungsform in einem Aufstand zur Wehr. Der Südsudanese ist Schwarzafrikaner und gehört der negroiden Kultur an. Er steht seinen Rassengenossen in benachbarten Staaten im Süden im Grunde genommen näher als den eigenen Landsleuten im Norden. Eine Gemeinsamkeit mit letzteren besteht höchstens auf der Ebene der internationalen Orientierungen und Identitäten, in dem Sinne, dass beide, Südsudanesen wie Araber, der farbigen und armen Dritten Welt angehören. Die Südsudanesen forderten dem islamischen Teil des Sudans gegenüber ihre Unabhängigkeit, allenfalls im Rahmen einer Föderation. Dieses Ziel wurde mit mehr oder weniger Elan während den letzten 15 Jahren verfolgt. Die "Armee" der Aufständischen, die Anya-Nya, stand zuletzt unter der Führung von Generalmajor Joseph Lagu. Seine im Dschungelkrieg versierten Soldaten haben bedeutende Kontingente der Regierungstruppen an den Süden gebunden. Die finanzielle Belastung wurde un-

- 3 -

tragbar und Staatspräsident Nimeri musste über kurz oder lang eine Lösung des Konflikts finden. Der Krieg soll angeblich ungefähr eine halbe Million Opfer gefordert haben. Darüber hinaus sind gegen 200'000 Südsudanesen in Nachbarländer geflüchtet und etwa 800'000 haben ihre Wohnstätten verlassen und im Busch Zuflucht gesucht.

Kaiser Hailé Selassie sprang anfangs dieses Jahres überraschend als Vermittler ein und brachte am 16. Februar unter dem Patronat des Weltkirchenrates Vertreter der südsudanesischen Regierung und der Aufständischen in Addis Abeba an den Verhandlungstisch. Bereits am 27. Februar konnten die Besprechungen erfolgreich abgeschlossen werden und genau einen Monat später wurde ein Friedensvertrag von beiden Seiten ratifiziert. Aussenminister Dr. Mansour Khalid wohnte der Zeremonie in Addis Abeba bei.

Am 4. März 1972 verkündete Staatspräsident Nimeri durch ein Dekret die regionale Autonomie der neuen, vereinten Provinz Südsudan. Seither sind an allen Fronten die Kampfhandlungen eingestellt worden.

Aussenpolitik des Sudans

Die ersten Jahre seit seiner Unabhängigkeit war der Sudan eher dem Westen zugetan, von wo er massive Hilfe, vor allem aus Grossbritannien, erhielt. 1964 brachte der offizielle Besuch von Chou-En-Lai eine schwache Schwenkung nach links mit der noch im gleichen Jahr erfolgten Ausweisung von 200 katholischen Missionaren aus den Süd-Provinzen. Im Jahre 1969 erfolgte unter Führung von Abu Bakr Awadallah ein massiver Kurswechsel nach links mit der Anbahnung enger poli-

./.

- 4 -

tischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu den Oststaaten. Mitte 1970 wurden Verstaatlichungsmassnahmen angeordnet. Die Baumwolle, bisher Hauptdevisenquelle des Landes, wurde nunmehr hauptsächlich gegen Warenlieferungen an die Sowjetunion verschachert. Die sudanesischen Devisenreserven schmolzen so in kurzer Zeit zusammen. Für die nationalisierten ausländischen Firmen fehlten die Betriebsmittel.

Am 19./22. Juli 1971 missglückte ein Putschversuch gegen Nimeri. In der Folge haben sich bekanntlich die Beziehungen des Sudans zur Sowjetunion abgekühlt.

Die Regierung Nimeri bemüht sich seit einigen Monaten mit den westlichen Industriestaaten vermehrt ins Gespräch und ins Geschäft zu kommen. Mit dem Vatikan und mit der Bundesrepublik Deutschland sind wieder normale Beziehungen aufgenommen worden. Bonn hat in der Folge Khartoum bereits massive Hilfe zugesichert. Den Sowjets zeigen die Sudanesen vorderhand die kalte Schulter. Die Beziehungen zu Peking bleiben indessen offensichtlich ungetrübt.

Hilfsaktion für den südlichen Sudan

Sowohl Khartoum wie das Lager von Generalmajor Lagu ersuchen dringend um Hilfeleistungen. Entsprechende Appelle wurden über die Massenmedien publiziert. Darüber hinaus hat Präsident Nimeri im vergangenen April höhere Funktionäre in alle Kontinente delegiert, um Regierungen, internationalen Organisationen und privaten Hilfsinstitutionen die Notlage im Südsudan darzulegen. Aussenminister Dr. Mansour Khalid besuchte

./.

- 5 -

mit der gleichen Mission kürzlich Rom, Bonn, London, Paris und Washington. Die Regierung in Khartoum kann es sich nicht leisten, den Süden weiterhin stiefmütterlich zu behandeln. Dadurch würde der Friede wieder in Frage gestellt.

Die Sudan-Konferenz in Genf

Verschiedene Organisationen (inkl. UNO) sollen am 29. Mai 1972 in Genf beraten, wie der Notstand im Süden des Sudans behoben werden kann. Experten haben in letzter Zeit das in Frage stehende Gebiet besuchen können (siehe Beilage) und werden in Genf über die Lage Bericht erstatten. Aussenminister Dr. Mansour Khalid dürfte bei dieser Gelegenheit die Richtlinien seiner Regierung für das Wiederaufbauprogramm bekanntgeben.

Beziehungen Schweiz-Sudan

Unsere Beziehungen zum Sudan dürfen als normal, bzw. gut bezeichnet werden.

Der in Kairo residierende Botschafter H.K. Frey ist im Sudan akkreditiert. Die Botschaft in Khartoum wird von Geschäftsträger H. Béglé geführt.

Die Demokratische Republik Sudan unterhält in der Schweiz keine Vertretung. Der in Paris residierende Botschafter [Sayed Salah-el-din Osman Hasim] hat schon seit einiger Zeit das bundesrätliche Agrément erhalten. Die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens steht jedoch noch aus.

./.

- 6 -

Als bilaterales Problem mag hier erwähnt werden, dass die drei im Juni 1970 verstaatlichten schweizerischen Unternehmen [SCHMIDHEINY- SUDAN PORTLAND CEMENT / HOHMANN (SUDAN) LTD. / GEBR. VOLKART] trotz unseren Interventionen bis heute noch nicht entschädigt worden sind. Gewisse Anzeichen deuten aber daraufhin, dass die sudanesischen Behörden adäquate Lösungen der Entschädigungsfrage anstreben.

Die schweizerische Aussenhandelsstatistik weist in den beiden Vorjahren die folgenden Umsätze aus :

	1970	1971
	<u>(Mio. Sfr.)</u>	
- Export nach dem SUDAN	18.33	18.36
- Import aus dem SUDAN	11.43	22.52

Ein Investitionsschutzabkommen Schweiz-Sudan liegt seit zwei Jahren im Entwurf vor, konnte aber bis heute nicht unterzeichnet werden.

Im Bereich der technischen Zusammenarbeit wurde bis heute im Sudan wenig getan. Unsere Aufwendungen bewegen sich zwischen 200 und 300'000 Sfr. Sie dienen ausschliesslich der Finanzierung von Stipendien zur Ausbildung von Wasserbau- und Elektroingenieuren, Veterinär-Medizinern und Hotelfachleuten.

Die Swissair bedient seit Jahren die Hauptstadt Khartoum im regelmässigen Linienverkehr.

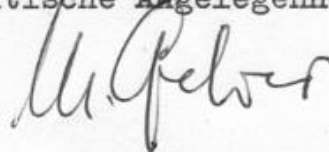
Die Schweizerkolonie im Sudan hat einen Bestand von rund 30 Landsleuten.

./.

- 7 -

Abschliessend mag noch erwähnt werden, dass die Schweiz den sudanesischen Behörden kürzlich 75'000 Einheiten Impfstoffe BCG im Werte von rund 25'000.-- SFr geschenkweise zur Verfügung gestellt hat. Ferner hat der Bund dem Schweizerischen Roten Kreuz am 3. Mai 1972 den Betrag von SFr 100'000.-- für Hilfszwecke im Südsudan überwiesen.

Abteilung
für Politische Angelegenheiten
i.A.



(Gelzer)

1 Beilage.